

eskortiert wurde, befand sich ein neunjähriger Knabe, der von Straßburg aus seinen Vater in die Gefangenschaft begleitete.

In der Stadt wurden die ersten Franzosen am 12. Oktober gesehen, zwei Offiziere, die auf der Durchfahrt nach Glogau die hiesigen Sehenswürdigkeiten, namentlich die Peterskirche besichtigten.

Von einem Transport von 900 gefangenen Offizieren aus der Festung Metz, welche in schlesische Städte verteilt wurden, kamen Anfang November 200 mit ihren Ordonnanzen zu längerem Aufenthalt hier an; sie hatten nach gegebenem Ehrenwort das Recht, ihre Degen zu tragen und sich innerhalb des Weichbildes der Stadt frei zu bewegen. Sie wohnten hier in Privatquartieren und verkehrten in den Abendstunden besonders in Zweilings Restaurant, das in jenen Tagen fast einem Pariser Boulevard-Café glich. Sie benahmen sich im Ganzen ruhig und angemessen; doch war in Bezug auf feinen Anstand ein großer Unterschied bemerkbar zwischen den höheren und standesgemäß vorgebildeten Offizieren und den „officiers de fortune“, den von der Pike auf gedienten, mit denen jene keine außerdienstlichen Beziehungen unterhielten. Solche officiers de fortune waren es denn auch, die sich des Ehrenwortbruchs schuldig machten, über die österreichische Grenze flohen und dadurch veranlaßten, daß ihre zurückgebliebenen Kameraden zuerst in ihren Freiheiten beschränkt, zu täglichem Appell verurteilt und schließlich am 29. Dezember nach fluchtsicheren Orten an der Seeküste transportiert wurden, was ihnen sehr unangenehm war, da sie sich hier wohl gefühlt und nach eigenem Geständnis sehr viel Freundlichkeit und Rücksichten erfahren hatten.

Von den französischen Soldaten in den Lazarethen starben auch mehrere und sind auf hiesigem Friedhofe neben unsern Kriegern begraben; einmal kam es sogar vor, daß ein deutscher und ein französischer Soldat in gemeinsamem Leichenzuge zur ewigen Ruhe geleitet wurden.

Wenn so durch die eingetroffenen Verwundeten und Gefangenen gewissermaßen ein Stück Kriegsschauplatz hierher versetzt worden war, so wurde das dadurch gewonnene Bild noch vervollständigt durch die Ankunft einer leibhaftigen französischen Mitrailleuse oder Kugelspritze, die vom 15. Februar ab in dem Circus, der damals auf dem Neumarkt, dem heutigen Wilhelmsplaz, stand, ausgestellt und von einem deutschen Soldaten in ihrer Konstruktion und Wirkung erklärt wurde.

Freudige Bewunderung erregte auch das erste eiserne Kreuz, welches am 24. September an der Brust eines leichtverwundeten Offiziers vom 47. Regiment, der hier im Elternhause in Pflege war, bemerkt wurde; später freilich wurde dieser Anblick alltäglich, da die meisten Offiziere und auch viele Soldaten mit dem eisernen Kreuz geschmückt zurückkehrten; an Söhne der Stadt Görlitz einschließlic der Offiziere und Mannschaften des 5. Jägerbataillons sind im Ganzen 107 eiserne Kreuze verliehen worden.

Da mit den Nachrichten vom Kriegsschauplatz auch Klagen über Mangel an allerhand Bedürfnissen hierher drangen, so gingen die Hilfscomités an die Ausrüstung von Liebesgabentransporten; den ersten derselben führte am 20. August Stadtrat Halberstadt nicht ohne persönliche Strapazen und Gefahren den Jägern und dem 6. Infanterie-Regiment zu, die er in der Gegend